

GEWEBTE DIPLOMATIE

Können antike Teppiche eine Wertanlage sein und welche Funktion haben sie in einem Wohnraum? Ein Gespräch mit Samand Setareh.

Ende 2011 ging der Fall durch die Presse, wonach der teuerste Teppich, der je versteigert wurde – umgerechnet 7,2 Mio. Euro waren das –, bei einer vorangegangenen Auktion in Deutschland auf nur 900 Euro geschätzt wurde. Nun hat die ursprüngliche Besitzerin Klage eingereicht. Ist die Teppichkultur ein Feld der Abnungslosigkeit?

Die Teppichkultur ist eine Welt, in der auch Experten immer wieder Neues entdecken können. Das liegt daran, dass sie in der Kulturgeschichte und in der Kunstgeschichte anders beschrieben wurde als zum

Beispiel die Malerei. Der Teppich stammt aus dem Orient und der orientalische Künstler hat sich immer unter das Werk gestellt. Das heißt, die Signatur spielt nicht so eine bedeutende Rolle wie das Werk selbst und der Auftraggeber. Erst nach dem 2. Weltkrieg hat die moderne Teppichforschung an Gewicht gewonnen. Sicherlich war ein solcher Teppich wie im beschriebenen Beispiel Teil einer Interessenslage, wo mindestens zwei Personen ein historisches Stück erwerben wollten. Im Auktionswesen kann solch eine Begehrlichkeit einen Preis multiplizieren.

Was würden Sie jemandem raten, der sich von einem oder mehreren antiken Stücken trennen möchte?

Ich glaube, dass es immer ein guter Ratschlag ist, einen Händler seines Vertrauens anzusprechen, um vielleicht erst einmal Kenntnisse aus

der Provenienz und über das Alter zu bekommen. Bei den wenigsten Stücken – das muss man allerdings sagen – kommt es zu so einem fulminanten Verlauf wie bei dem genannten Fall. Nichtsdestotrotz gibt es viele schöne und kostbare Teppiche, die auch außerhalb von Auktionen zu hohen Preisen gehandelt werden.

Das klingt, als seien antike Teppiche eine gute Geldanlage.

Wenn man gekonnt selektiert und sich gut beraten lässt, besteht die Möglichkeit, antike Teppiche zu kaufen, die eine hohe Konstanz mit einem möglichen und wahrscheinlichen Zuwachs zulassen.

Welche Teppiche eignen sich dafür besonders?

Sicherlich sind es individuelle Sammlerteppiche etwa aus kaukasischen Regionen oder auch sehr frühzeitliche Teppiche, wie zum Beispiel Seldschuken-Teppiche aus dem 13. Jahrhundert. Teppiche aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind dafür ebenfalls geeignet. Aber das steht nie im Vordergrund, denn der Teppich war immer ein ultimativer Luxus. Man hat ihn zu Boden gelegt, man hat ihn den Raum verschönern lassen. Man ist darauf gelaufen, – das gehört zu einem guten Teppich dazu, dass er den Raum definiert, auf dem man sich begegnet. Jeder Teppich hat so etwas wie eine Bestimmung, mit der er einen Raum verzaubern kann. Das gilt auch für einen Teppich, der vor Generationen gefertigt worden ist, und nun in einen modernen Raum kommt und da alle Dinge zueinander in Beziehung bringt. Wie ein guter Diplomat verbindet er verschiedene Stilepochen, verschiedene Funktionen des Raumes miteinander.

Die Brüder Elham und Samand Setareh haben sich auf antike Teppiche spezialisiert. Die exklusive Galerie Setareh und Söhne an der Düsseldorfer Kö zählt zu den wichtigsten Adressen für historische Teppiche aus Aubusson sowie dem Orient und China. Das ausdrucksstarke Stück ganz oben ist in der berühmten „Manufacture Royale d' Aubusson“ um 1830 gefertigt worden. Die beiden unteren Teppiche zeigen Spanische Savonnerien des 19. und 20. Jahrhunderts.

